

Bericht über das AgriKultur Festival in Freiburg vom 28-30 September 2012

Zum ersten Mal fand in Freiburg das AgriKultur Festival statt. Organisiert wurde es vom Weingut Dilger, der Forschungsgesellschaft „Die Agronauten“, dem B.U.N.D. und Slow Food Freiburg. Im Stadtteil Wiehre wurde, verteilt auf den Annaplatz und dem nahen Weingut Dilger, drei Tage lang die Verbindung zwischen Landwirtschaft und Kultur gefeiert. Bei überwiegend gutem Wetter genossen die ca. 2000 Besucher das reichhaltige Angebot an Bio-Speisen und Getränken, das abwechslungsreiche Musik-, Film und Theaterprogramm sowie interessante Diskussionen und Präsentationen.



Ein ganz besonderes Anliegen war es, Akteure und Bürger zusammenzubringen. So konnte man auf dem Annaplatz u.a. von der GartenCoop über „Community Supported Agriculture“ lernen, Beet2Go präsentierten

Urbanes Gärtnern zum Anfassen, die Trockenfruchtspezialisten TROKI luden zum Kosten ihrer regionalen Leckereien ein, die Gärtnereien Piluweri und Queerbeet boten farbenprachtige Gemüsestände und die Stadtgärtnerinnen aus Strasbourg brachten europäisches Flair nach Freiburg. B.U.N.D., Slow Food Freiburg und die Agronauten präsentierten ihre Arbeit an Ständen. Für regionale und hochwertige kulinarische Versorgung wurde vom Weingut Dilger, dem Breitenweger Hof, Bensels Biocatering, Maria Mocellins Küche, Biosk, Susis Suppenküche, Elephant Beans und dem „Little Chai Shop“ gesorgt.



Das Programm begann Freitag nachmittag mit Musik und der Diskussionsveranstaltung „Green City Grows“ in der über die Frage der Ernährungssouveränität und die Rolle von Stadt, regionaler und

urbaner Landwirtschaft diskutiert wurde. Der Raum war voll und das rege Interesse zeigte sich auch noch anschließend. Die Diskussionsteilnehmer waren: Herr Hiss von der Regionalwert-AG, Horst Ritter von der Gärtnerei Piluweri, Luciano Ibarra von der Garten-Coop, Pamela Mühlmann von ICLEI-Europa, Andrea Philipps von der Transition Town Initiative Urbanes Gärtnern Freiburg sowie Martin Leser von dem Garten- und Tiefbauamt der Stadt. Zusammenfassend ist festzustellen, dass das urbane Gärtnern in Freiburg auf Touren kommt und dass der Austausch untereinander und mit der Stadt am Beginn ist. Das AgriKultur Festival bot hierbei den Beteiligten und Besuchern einen Rahmen um sich gegenseitig kennenzulernen. Bereits jetzt sind dabei Synergien zu beobachten.

Der Freitag abend klang mit Rockmusik von Hawelka und südasiatischer Poesie von Saranga aus.

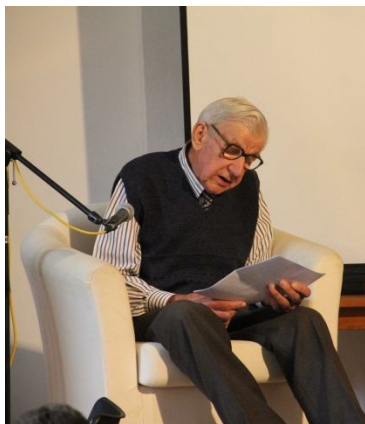




Am Samstag faszinierte das Theater RAB (nicht nur) die Kinder während eine Gemüseparade sich durch Freiburg zwiebelte. In tollen Kostümen und mit Parolen wie „Jetzt oder nie – Kohl-ra-bi“

wurden die Freiburger angeregt sich mit den Themen AgriKultur und Ernährungssouveränität

auseinanderzusetzen. Das taten auch prompt einige, die sich in den Nachmittagsstunden am Annaplatz verlustierten, u.a. um das internationale Studententheater „MEG“ und Bands wie Strings Intemporal und Ko.Libri anzusehen.



Ebenfalls am Samstag Nachmittag wurde das Weingut Dilger zum DenkRaum in denen vier Vorträge mit anschließender Diskussion stattfanden: Den Beginn machte der 85-jährige Biobauer aus Ebnet Herr Reichenbach, der aus seinen Lebenserfahrungen als Bauer im Schwarzwald und Dreisamtal berichtete - er erhielt großen Beifall. Sein Bekenntnis war für den Bauernstand, der mit der Natur lebt. Herr Reichenbach

berichtete, dass er früher von den konventionellen Anbauern nicht nur belächelt wurde, sondern dass man ihm ausgewichen sei. Der bescheidene Eindruck und sein Schöpferglaube bereicherten seine Ausführungen für das Publikum. Seine guten Kenntnisse im ökologischen Anbau und Erfahrungen im Einklang der Natur waren unverkennbar und verliehen ihm Anerkennung und Achtung.

Der nächste Referent Dr. Jörgen Beckmann (ProSpecieRara Deutschland/ Samengarten Eichstetten) ging in seinem Vortrag auf die Frage des Saatguts ein - "Von der Wildpflanze zur Kulturpflanze". Dieser Abriss der Züchtungsgeschichte war für viele ZuhörerInnen wichtig um besser die aktuelle Thematik des Saatguts zu

verstehen. Die Bedeutung der Saatgutvermehrung kam auch nochmals in den abendlichen Kurzfilmen zum Ausdruck (siehe weiter unten).

Sebastian Brand ist Doktorand der Kulturwissenschaften aus Giessen und forscht zu Grundbildern unserer Kultur als Problem nachhaltigen Wirtschaftens. Seine Studien, über die er Einblicke gab, waren philosophische Höhenflüge, insbesondere gestützt auf Rombach, die u.a. das Konzept des AgriKultur Festivals als ein Beispiel für den Paradigmenwechsel deutete.

Constanze von Hartmann aus München schloss den Kreis dann und gab Einblicke in ihr Schaffen als Produzentin von Filmen über Lebensmittelerzeuger, die mit Liebe Lebensmittel schaffen - eingebunden in die Landschaft und die regionale Gesellschaft. Hier wurde klar der Bezug zu der kulturellen Dimension von Landwirtschaft deutlich. "Kultur ohne Agrikultur ist nicht denkbar" sag der Bauer im Film.

Die abendlichen Kurzfilme waren von und über Kleinbauern aus Peru. Diese Filme gaben auch Einblicke in das soziale Leben und die Mythologie der Lebensmittelerzeugung. Immer wieder ist dabei die Sprache von der "Mutter Erde". Die Bauern dort schenken der Welt die Kartoffel, zurück bekommen sie Hybridsorten von Großunternehmen und Müll, der die "Mutter Erde" und die Umwelt/Lebensgrundlage zerstört. So schlecht kann ihr Anbau/Samengewinnung nicht gewesen sein, da heute die Kartoffel weltweit Verbreitung gefunden hat.

Der Samstag abend klang mit der „Freiburger Blues Association“ aus.

Der Sonntag begann mit Brunch und Jazz von „Englert und Büttners Two Tubes“. Der Annaplatz füllte sich, die Sonne schien, nebenan wurde geheiratet und das vielfältige Buffet erfreute alle. Ein besonderes Gefühl in einer solchen Einheit auf einem öffentlichen Platz gemeinsam Nahrung zu sich zu nehmen. Das AgriKultur Festival ging in diesem Sinne gemütlich zu Ende.

